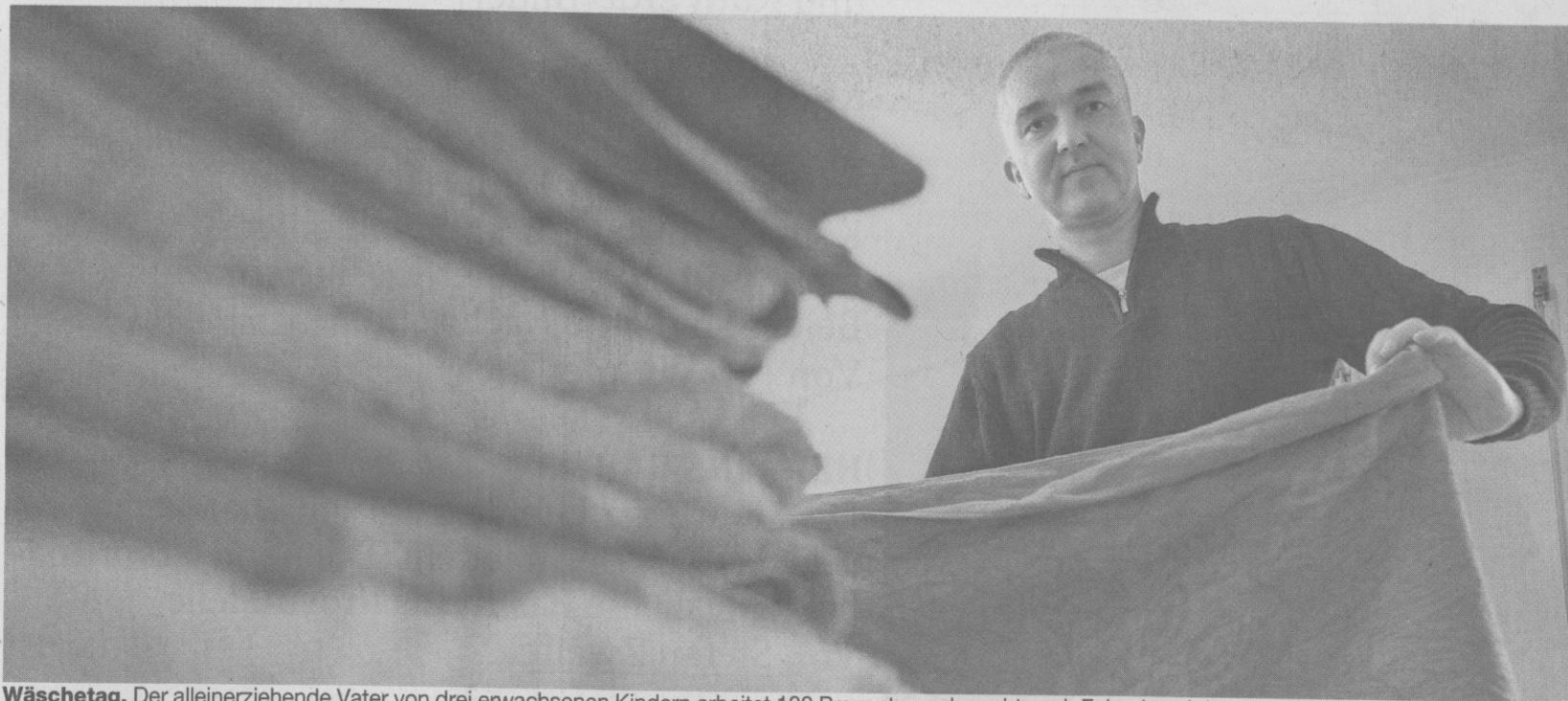


«Alleinerziehende brauchen ein soziales Netz»

Der Eifam-Co-Präsident und Vater Georg Mattmüller war froh um seine Freunde und Nachbarn



Wäschetag. Der alleinerziehende Vater von drei erwachsenen Kindern arbeitet 100 Prozent – und macht nach Feierabend den Haushalt. Foto Tanja Demarmels

DENISE BATTAGLIA

Georg Mattmüller, Co-Präsident des Alleinerziehendenvereins Eifam, weiss, was es heisst, alleine für die Kinder zu sorgen. Er selber ist alleinerziehender Vater von drei unterdessen erwachsenen Kindern.

baz: Herr Mattmüller, Sie sind ein seltenes Exemplar: Sie sind ein alleinerziehender Vater...

GEORG MATTMÜLLER: Ich muss immer wieder schmunzeln, wenn mich Frauen als «seltenes Exemplar» bezeichnen. Dieser Ausdruck wird sonst für die Bezeichnung seltener Tiere gebraucht. Die Frauen hätten vor 30 Jahren noch Steine geworfen, wenn man einen solchen Begriff für sie verwendet hätte.

Tatsache ist aber, es gibt nicht viele alleinerziehende Väter. Warum?

Auch in unserem Verein sind weniger

als 10 Prozent der Alleinerziehenden Männer. Viele Väter wollen immer noch nicht wirklich die Kinder mitbetreuen, zum Beispiel weil sie nicht auf ihre Karriere verzichten wollen. Ein Grund ist sicher auch, dass die Gerichte gewohnheitsmässig der Frau die Kinder zusprechen, was viele Mütter wollen.

Die Männer haben keine Chance auf das Sorgerecht, wenn die Frau nicht einverstanden ist?

Das ist so. Aber nochmals: Viele Männer wollen die Kinder nicht wirklich mitbetreuen. Das ist nun mal die Realität. Und jenen Männern, die laut die Ungerechtigkeit des heutigen Sorgerechts beklagen, geht es oft nur um das Recht an sich. Sorgerecht ist vor allem die Pflicht, für die Kinder zu sorgen, wozu wohl die wenigsten Männer wirklich bereit sind. Das sieht man auch daran, dass viele Väter ihr

Besuchsrecht nicht wahrnehmen, das gegenüber dem Kind ja eigentlich eine Besuchspflicht wäre. Es gibt aber sicher eine Minderheit von Vätern, die durch die heutige Regelung benachteiligt wird.

Weshalb haben Sie das Sorgerecht übernommen?

Es hat sich so ergeben.

Haben Sie Alimente bekommen?

Nein. Ich habe dies aber auch nicht vor Gericht durchzusetzen versucht, nachdem ich in erster Instanz gescheitert war.

Sie mussten gleichzeitig das Geld verdienen und die Kinder betreuen?

Die ersten vier Jahre als Alleinerziehender – die Kinder waren zwischen zwei und acht Jahre alt – war ich noch Student. Ich habe aber immer etwa 50 Prozent gearbeitet, bekam Stipendien und wurde von meinen Eltern unterstützt. Als die Jüngste in die Schule

kam, trat ich meine erste Stelle an. Seither arbeite ich zwischen 80 und 100 Prozent.

100 Prozent?

Ja, die Kinder hatten zuerst eine Tagesmutter. Später musste ich dann eher das Mittagessen und Nachmittagsprogramm organisieren. Ich hatte grosses Glück mit tollen Nachbarn und Freunden, die mich immer unterstützt haben.

Ein soziales Netz ist wichtig?

Es ist das Wichtigste! Alleinerziehende sind einer grossen Belastung ausgesetzt: Sie müssen alleine für die Kinder sorgen, alleine die ganze Verantwortung tragen, Beruf und Kinderbetreuung unter einen Hut bringen – wer kein soziales Netz hat, der bricht irgendwann unter dieser Belastung zusammen. Es ist also sehr wichtig, dass man Freundschaften pflegt und Kontakte knüpft.

Auszeichnung für Eifam

BINNINGEN. Die Regierungen beider Basel haben gestern Abend im Kronenmattsaal in Binningen den mit 20 000 Franken dotierten Chancengleichheitspreis an den Verein Eifam verliehen. Die Regierungen würdigen das langjährige Engagement des Vereins für bessere Lebensbedingungen von alleinerziehenden Müttern und Vätern, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Eifam – was für Ein- elternfamilie steht – zählt gut 500 Mitglieder. Der Verein bietet verschiedene Aktivitäten und Dienstleistungen an – zum Beispiel eine professionelle Beratungsstelle. Ein wichtiges Ziel sei, Alleinerziehende mit anderen Alleinerziehenden zusammenzubringen, sagt Co-Präsident Georg Mattmüller. Ab dem nächsten Jahr will der Verein auch einen Kurs für die Integration von Alleinerziehenden ins Berufsleben anbieten. Dieser umfasse ein Bewerbungstraining wie auch eine professionelle Begleitung während sechs Monaten. bat

Infobüro von Eifam: 061 333 33 93 (jeweils dienstags 14–16 Uhr und 18–20 Uhr; donnerstags 9–11 Uhr).

> www.eifam.ch

Viele Alleinerziehende ziehen sich zurück.

Das ist der grösste Fehler. Wenn Alleinerziehende ans Haus gebunden sind, weil sie kleine Kinder haben, dann kann man Freunde oder Nachbarn auch einladen. Ich habe regelmässig gekocht, Spielabende oder auch Feste organisiert. Das hat allen gefallen – und die Freundschaften erhalten.

Hatten Sie als Alleinerziehender nie ein Problem mit Ihrem Selbstbild als Mann?

Nein, damit hatte ich nie Probleme. Man wächst unabhängig vom Geschlecht in die Verantwortung hinein. Aber ich habe irgendwann aufgehört, den Frauen zu erzählen, dass ich Alleinerziehender bin. Diese hatten immer das Gefühl, sie müssten mir helfen, die Kinder zu betreuen oder mir im Haushalt unter die Arme greifen. Letztlich ist man aber froh um jede Unterstützung.